

der Nachweis dieses Zusammenhanges an einem der bedeutendsten Stadien der philosophischen Forschung eine allgemeine Orientierung über die Geschichte der Philosophie überhaupt.

Wenn nun vielleicht für die Leser dieser praktischen Zeitschrift der zweite Theil der Schrift, der die bedeutenderen griechischen Philosophen von Thales bis Aristoteles und seine Schüler auf den fraglichen Punkt untersucht, von geringerem Interesse sein dürfte, so beansprucht dagegen der erste allgemeinere Theil ein weitergehendes Interesse. Er behandelt die Stellung der Kirchenväter zu der griechischen Philosophie, die Offenbarung und der Abfall von derselben, Ueberreste der Offenbarung in den heidnischen Vorstellungen, die Stellung der griechischen Darstellungen zu den heimatlichen religiösen Anschauungen, Verührung der griechischen Philosophie mit Trägern reiner religiösen Anschauungen u. s. w. Der § 8 weist nach: „Das Ziel der griechischen Philosophie ist die richtige Gotteserkenntnis.“ § 11 bezeichnet als „Aufgabe der griechischen Philosophie in der Klärung der religiösen Ideen.“

Der Verfasser, welcher Professor der Apologetik und zugleich der Geschichte der Philosophie ist, hat sich ein Thema gewählt, was so ganz und gar seinen Fachstudien entspricht und nur von einem auf beiden Gebieten vertrauten Fachmanne sachgemäß behandelt werden kann.

Fulda.

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

- 3) **S. Thomae Aquinatis doctrina sincera de unione hypostatica Verbi Dei cum humanitate** amplissime declarata a J.-B. Terrien S. J. Paris. Lethielleux. 216 S.

Die Frage, wie die hypostatische Vereinigung der Person des ewigen Wortes mit der Menschheit vom Standpunkte des philosophischen Denkens aus zu erklären sei, gehört zu den schwierigsten der ganzen speculativen Theologie. Daher haben wir dieselbe in unseren Quaestiones selectae eingehend besprochen.

Vorliegende Schrift hat hauptsächlich den Zweck, möglichst genau und allseitig darzulegen, was der hl. Thomas über diesen Lehrpunkt gedacht habe. Nebenher soll auch gezeigt werden, dass die Anschauung des Aquinaten, wie sie hier vorgelegt erscheint, vor allen anderen einschlägigen Erklärungsversuchen entschieden den Vorzug verdient. — Was die Auslegung des englischen Lehrers betrifft, so beansprucht P. Terrien für seine Aufstellungen volle Gewissheit. Dieselben lassen sich auf folgende Sätze zurückführen. 1. Das Wesen der hypostatischen Vereinigung liegt darin, dass die zweite Person der Gottheit der menschlichen Natur Christi ihr eigenes Sein (esse saum) mittheilt. 2. Unter dem Sein (esse) versteht der heilige Lehrer hier an erster Stelle die Existenz. 3. Folglich besitzt die angenommene Menschheit keine eigene Existenz, sondern existiert formell durch die Existenz des ewigen Wortes. Zur Begründung dieser Aufstellungen werden vor allem im ersten Buche (Seite 7—83) die einschlägigen Begriffe, wie sie angeblich vom hl. Thomas gefasst und erklärt werden, in möglichster Schärfe dargelegt. Dann folgt im zweiten Buche (Seite 87—139) die Anwendung dieser Begriffe auf das Geheimnis der Menschwerdung. So bedeutsam das, was zugunsten aufgestellter Auslegungen vorgebracht wird, auch sein mag, so hat uns doch die ganze Beweisführung aus Gründen, die wir hier nicht entwickeln können, nicht vollständig überzeugt. Wir haben nicht viel dagegen, wenn andere sich leichter überzeugen lassen.

Das dritte Buch (Seite 143—216) hat vorzüglich den Zweck darzuthun, daß der englische Lehrer mit der dargelegten Anschauung die richtige Lösung der schwierigen Frage gegeben hat. Indessen ist das Urtheil des Verfassers in diesem Punkte zurückhaltender. Gleich eingangs sagt er: *Etsi plurimum mihi placeat explicatio mysterii, quam exhibuit Angelicus, non contenderim tamen, illam adeo esse certam et inconcussam, ut si alii inhaeretur, hoc ipso fides in periculum adducatur. Sunt enim . . . catholici doctores, quibus alia inventa magis arriserunt. Confido tamen fore, ut cuicumque bene perspecta fuerit, is illam interpretationem habeat non probabilem modo sed omnium etiam aptissimam.* (Seite 2 f.) — Bei uns hat die hier ausgesprochene Hoffnung bisher nicht zugetroffen. Wir haben in unseren Quaestiones selectae unsere Ansicht über den fraglichen Lehrpunkt möglichst genau auseinandergelegt und in allen Punkten gehörig zu begründen versucht. P. Terrien kannte zwar unsere Arbeit, aber er ist lange nicht auf alle Beweismomente, die wir vorzubringen in der Lage waren, hinreichend eingegangen. Auch hat uns keineswegs alles, was P. Terrien für die thomistische Ansicht vorbringt, vollkommen befriedigt; so namentlich genügt uns nicht die Lösung jener Schwierigkeit, die sich für ihn und seine Meinungsgegnossen aus dem unabwieslichen Zugeständnisse ergibt, daß der Sohn des ewigen Vaters, absolut gesprochen, auch eine schon existierende Menschennatur annehmen könnte und daß er die angenommene Menschennatur, ohne sie zu vernichten oder ihrer Existenz zu berauben, wieder aus der wunderbaren Vereinigung entlassen könnte.

Der Hauptwert des mit großem Fleiß gearbeiteten und klar geschriebenen Werkes ist somit in den zwei ersten Büchern gelegen. Doch bietet auch das dritte Buch viel Beachtenswerthes.

Brixen.

Domcapitular Dr. Franz Schmid.

- 4) **Lehrbuch der Apologetik.** Von Dr. C. Gutberlet, Professor am bischöflichen Seminar zu Sulda. Dritter Band. **Von der katholischen Religion.** Münster. Theissing. 1894. gr. 8°. XI und 290 Seiten. Preis M. 3. — = fl. 1.86.

Der für die katholische Wissenschaft durch eine Reihe philosophischer Werke hochverdiente Verfasser ließ im Jahre 1888 als „Festschrift der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Sulda zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.“ die zwei ersten Bände des Lehrbuches der Apologetik: „Von der Religion überhaupt“ und „Von der geoffenbarten Religion“ betitelt, erscheinen. Nachdem hierin auf die gründlichste Weise gegen die Angriffe des modernen Unglaubens, namentlich durch eingehende Berücksichtigung der Naturphilosophie und vergleichenden Religionswissenschaft eine auf der Höhe der Zeit stehende Demonstratio christiana geboten worden war, glaubte der gelehrte Verfasser die Demonstratio catholica weiterhin der Dogmatik überlassen zu können. Doch (wie derselbe in dem Vorworte zum dritten Theile gesteht) änderte sich unterdessen die Zeitlage merkwürdigerweise sehr rasch; der Protestantismus, welcher uns im Kampfe gegen den Unglauben unterstützen sollte, richtete in den letzten Jahren wieder seine Angriffe auf die katholische Kirche, so daß wir in die Nothwendigkeit versetzt sind, unseren Glauben wie die alten Controversisten zu vertheidigen. — Dies bildete den Anlaß, nach Unterbrechung von sechs Jahren diesen neuen, in sich selbständigen Band erscheinen zu lassen, welcher zugleich als „Festschrift der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Sulda zur Consecration des hochwürdigsten Herrn Bischofes Dr. Georg Ignaz Komp“ in die Doffentlichkeit trat.

Man würde aber irren, wenn man erachtete, daß im vorliegenden Werke zunächst das umfassende Beweismaterial der alten Controversisten zusammengestellt würde; nur die vorzüglichsten Stellen der heiligen Schrift, der Väter und der authentischen Acte der Kirche wurden benützt, das Hauptgewicht aber darauf gelegt, die innere Beweisraft des Materials zu zeigen und den Zusammenhang des katholischen Systems mit dem natürlichen socialen Leben ins rechte Licht zu setzen,